

Spenden?¹ – Menschen mit zu geringen Einkommen brauchen sich nicht angesprochen fühlen.

Herwig Duschek, 17. 2. 2012

www.gralsmacht.com

841. Artikel zu den Zeitereignissen

Aspekte der Kultur und Geschichte Indiens (31)

(Ich schlieÙe an Artikel 839 an.)

Der Spiegel (Dezember 1984, Ausgabe 50) schrieb über den Giftgas-„Unfall“ in Bhopal²:

Die Vögel fielen vom Himmel. Wasserbüffel, Kühe, Hunde lagen tot auf den Straßen und Feldern – aufgebläht nach wenigen Stunden in der Hitze Zentralindiens.

Und überall die Erstickten – zusammengekrümmt, Schaum vor dem Mund, die verkrampften Hände in die Erde gekrallt ...



(Bhopal-Opfer)



In der Stadt Bhopal entfaltete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine industrielle Apokalypse ohne Beispiel in der Geschichte: Aus einer Chemiefabrik entwich eine giftige Wolke und legte sich gleich einem Leichentuch über 65 eng besiedelte Quadratkilometer – als sie schließlich verfliegen war, verbreitete sich der süßliche Geruch der Verwesung. Die Stadt hatte sich in eine Walstatt³ verwandelt, mitten im Frieden ...

¹ GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1

² <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13511392.html> oder

<http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=13511392&aref=image036/2006/06/13/cq-sp198405001080120.pdf&thumb=false>

³ Schlachtfeld

An den Bäumen in den Straßen hatten sich die Blätter über Nacht gelb verfärbt; die Teiche der 800jährigen Stadt, Sitz der Regierung des Bundesstaates Madhya Pradesh, lagen trüb und vergiftet.

Binnen 40 Minuten waren bis zu 30 Tonnen Giftgas⁴ aus dem Tank des Insektenschutzmittel-Produzenten „Union Carbide“ inmitten der Stadt ausgetreten ...



(Verletzte Kinder in Bhopal)



(Warren Anderson, Vorstandsvorsitzender von Union Carbide)

Es war, als hätte ein anonymer Feind einen chemischen Überfall gegen eine ahnungslose, schlafende Stadt eröffnet ...

Zur Zeit des Unglücks arbeiteten 27 Mann der Nachtschicht in der Pestizid-Fabrik. Um 23.10 Uhr bemerkte ein – doch Alarm schlug er nicht. Wenige Minuten nach 1.00 Uhr breitete sich beißender Geruch auf dem Fabrikgelände aus; bis auf einen (der schwer verletzt geborgen wurde) stülpten sich die Arbeiter Gasmasken über – und überlebten.

„Union-Carbide“-Manager V. P. Ghokale gab letzte Woche zu, daß zwei speziell für Notfälle an den Tanks trainierte Werksangehörige die Fabrik „verließen“, nachdem das Gas die Sicherheitsventile sprengte. Der ermittelnde Polizeimajor Tiwari: „Sie rannten weg, sie flüchteten in Panik.“

Der Beamte erhob schwere Vorwürfe gegen die Firmenleitung – sie habe die zuständigen Behörden viel zu spät gewarnt. Alarmsirenen waren erst nach 3 Uhr morgens zu hören. Da hatte sich der unsichtbare Tod längst über die Stadt gebreitet.

Bewohner der dicht ans Fabrikgelände grenzenden Slumviertel zählten zu den ersten Opfern. Manche rannten, nach Luft ringend, mit Schaum vor dem Mund, direkt in den Tod, nämlich zur Fabrik, von der sie glaubten, dort würde Arznei produziert, die ihnen helfen könnte. Was es bedeutet, wenn eine Sirene schrillt, hatte ihnen niemand je erklärt.

„Diese armen, ungebildeten Menschen wußten nicht, was geschah“, sagte Indira Ijengar, Chefin der Mutter-Teresa-Missionarinnen in Bhopal, „sie fragen immer noch, was da in der Nacht über sie kam, was sie blind macht, was ihre Familien auslöschte.“

Andere Gasopfer in der Nähe der Fabrik versuchten ihre Hütten und Lehmunterkünfte zu verbarrikadieren, doch das Gift schlich durch alle Ritzen. In den selbstgebauten Fallen

⁴ Vgl. die Zahlen in Artikel 840 (S. 2)

fanden Bergungstrupps tags darauf Hunderte qualvoll Erstickter, übereinandergestürzt, sich festhaltend und umklammernd – Bilder wie aus den Grabungen von Pompeji.

Wer ein Auto hatte, versuchte noch in der Nacht zu entkommen ... Bhopals Ausfallstraßen waren alsbald verstopft, viele Fahrer und Gäste brachen tot oder bewusstlos in den Sitzen zusammen. Autowracks säumten die Fluchtwege.

Und auch diejenigen, die aus dem Schreckensort fliehen konnten, durften sich nicht sicher fühlen: Hunderte starben erst viele Stunden später – das Gift wirkte mit Verzögerung.

In der Stunde seiner größten Not war Bhopal führungslos. Auch die Leiter der Behörden und Polizeistationen hatten die Stadt fluchtartig verlassen – buchstäblich mit Informationsvorsprung.

Ob systematische Hilfsaktionen überhaupt hätten anlaufen können, ist ungewiß (?). Im fernen Danbury, dem amerikanischen Sitz der „Union-Carbide“-Mutterfirma, erklärte deren Gesundheitsdirektor Jackson B. Browning, es habe in der Stadt keinen mit den Behörden abgestimmten Alarmplan, keinen Katastrophen- oder Evakuierungsplan gegeben. Der einfache Grund (?): „Die Art des Zwischenfalls dort ist vollkommen neu und (angeblich) unvorhersehbar.“



(Li: Union Carbide in Danbury, Connecticut, USA ist heute eine Tochtergesellschaft von Dow Chemical.
Re: Union Carbide bietet auch Pharmaprodukte an⁵ ...)

Nicht ganz – seit Betriebsbeginn im Jahr 1979, zwei Jahre nach der Grundsteinlegung, hat es bei Union Carbide in Bhopal mehrere bedenkliche Zwischenfälle gegeben, die von der politischen Opposition im Parlament lautstark angeprangert wurden. Bereits 1981 starb ein Arbeiter, nachdem aus einem Leck das Giftgas Phosgen ausgetreten war. Zwei Wochen später erlitten bei einem harmloseren Betriebsunfall 24 Personen gesundheitlichen Schaden.

1982 wurden Arbeiter verletzt, wiederum ein Jahr später verloren zwei Werksangehörige bei einem Gasleck das Bewußtsein und erlitten schwere Vergiftungen: Die Firma, daran konnte nun nicht mehr gezweifelt werden, wurde schlampig geführt. Doch das indische Management⁶ hatte hohe Verbündete.

So wiegelte der Arbeitsminister von Madhja Pradesch, Wijogi, nach dem ersten Unfall ab: „Phosgen ist nicht giftig.“ Das Gas fällt bei der Insektizidherstellung als Zwischenprodukt an und ist tödlich. Indes: Für Bhopal, so der Politiker, bestehe „keine Gefahr und wird auch keine bestehen“.

⁵ <http://www.unioncarbide.com/>

⁶ Warum ... das indische Management? Die Hauptverantwortlichen saßen in den USA (siehe Artikel 839, S. 2)

Ein hoher Beamter, der die Risiko-Fabrik aus der Stadt herausverlegen wollte, wurde kurzerhand versetzt. Die Regierung, so ein Minister, habe schließlich Millionen Rupien in die Anlage investiert, „sie ist kein kleiner Stein, den man so einfach von hier nach da verlagern kann“. (Warum wurde mit aller Macht verhindert, daß die Chemie-Fabrik verlagert wurde?)



(Bhopal: Erinnerungsstätte für die Giftgas-Opfer)

Untersuchungsberichte über die seltsamen Vorfälle in der Chemie-Fabrik verschwanden auf geheimnisvolle Weise, Parlamentarier wurden unter Druck gesetzt. Die Multi-Tochter pflegte gute Beziehungen zur politischen Elite des Bundesstaates Madhya Pradesh. Ministerpräsident Ardschun Singh hatte stets freien Zugang zum Gästehaus der „Union-Carbide“-Industriellen in Bhopal. Rechtsberater des Unternehmens, so der „Indian Express“, war ein führender Politiker der Regierungspartei.

Politische Korruption und industrielle Naivität (?⁷) erklären am zwanglosesten, warum Sicherheitsempfehlungen in Bhopal ungestraft mißachtet werden konnten. Laut Anweisung der indischen Umweltbehörde sollten Fabriken, die mit gefährlichen Substanzen arbeiten, nur in einer Entfernung von 25 Kilometern zu bewohnten Gebieten betrieben werden. Die „Union-Carbide“-Fabrikationsstätte stand jedoch von Anfang an in einem Wohngebiet von Armen (warum wohl?) – die Aussicht auf Arbeit, die eine neue Fabrik allemal erweckt, zog immer mehr Menschen an.

Im vorigen Jahr legalisierte die Provinzregierung wilde Absiedlungen rings um „Union Carbide“ im Rahmen eines offiziellen Regierungsprogramms, indem sie den Slumbewohnern Besitztitel über ihre Winziggrundstücke verlieh. (Sollten die Armen mit ihren „Besitztiteln“ an den Ort gebunden werden?). Für diese Maßnahme ließ sich Landesfürst Singh als sozialer Gönner und Wohltäter feiern ...

„Mit Sicherheit“, so der bis 1977 in der DDR, seither im Westen lebende Giftgasexperte Professor Adolf-Henning Frucht, spreche das Ausmaß der Verheerungen und das um Stunden verzögerte Auftreten der Gesundheitsschäden da für, daß Phosgen ausgetreten sei⁸. Auch die

⁷ Warum? In der US-Version (in Alloy, West-Virginia) der Union-Carbide-Fabrik von Bhopal zeichnet ein Computer die Druckverhältnisse in den Giftgas-Tanks auf und schlägt rechtzeitig Alarm, wenn sich Überdruck entwickelt.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13511392.html>

⁸ Phosgen ist Bestandteil von MIC (siehe Artikel 839, S. 3)

Bildung von Giftwolken, „die sich nicht rasch auflösen, sondern zusammenbleiben und oft wieder mit wechselnden Winden zurückwandern“, deutet auf Phosgen – eben aus diesem Grunde sei Grünkreuz von der Kriegsgift-Palette wieder verschwunden ...

Ich fasse (u.a.) die Ursachen aus Artikel 838-840 zusammen:

- Obwohl zur Sicherung der Lagerung des (hochgiftigen) MIC (Methylisocyanat) bei 0 °C ein separates Kühlsystem installiert war, war dies seit etwa fünf Monaten vor dem Unfall abgeschaltet ... Ein Natronlaugenwäscher zur Beseitigung auftretender Gase war nicht nachweisbar funktionsbereit. Eine Gasfackel zur Beseitigung aus dem Wäscher austretender Gase war seit drei Monaten abgeschaltet und die Verbindungsrohre zwischen ihr und dem Wäscher waren offenbar aus Wartungsgründen demontiert...⁹
- Grundlegende Ursache des Unglücks war eine stark exotherme Reaktion des gelagerten MIC mit Wasser im Lagertank 610 des Werks. Nach Angaben von Union Carbide Corporation (UCC) müssen damals zwischen 450 und 900 l Wasser in den Lagertank gelangt sein...¹⁰
- Der Grund für das Eindringen des Wassers konnte sowohl im Untersuchungsbericht der Union Carbide Corporation (UCC) als auch dem Bericht der Gewerkschaften nicht abschließend geklärt werden (!). Es gibt drei diskutierte Hypothesen¹¹:
- Verwechslung einer Wasserleitung mit einer Stickstoffleitung (aber: Zum Zeitpunkt des Unglücks fand aufgrund von Überkapazitäten keine Produktion statt. Es wurden lediglich Wartungs- und Kontrollarbeiten durchgeführt¹². Es war gegen 23 Uhr nachts, als das „Unglück“ begann. Um diese Uhrzeit finden i.d.R. keine Wartungs- bzw. Kontroll- bzw. Reinigungs-Arbeiten an einem – sich im Erdreich befindlichen¹³ – Lagertank statt).
- Eindringen durch lecke Ventile beim Spülen von Leitungen (man bedenke die Uhrzeit und die Menge an Wasser [s.o.]).
- Absichtliche Einleitung (von Wasser) zur einfachen Erhöhung des Drucks im (MIC-) Tank 610¹⁴ (!!!!).



(Das Fabrikgelände von Union Carbide in Bhopal verseucht weiter Grundwasser und Luft.)

⁹ Siehe Artikel 838 (S. 2/3)

¹⁰ Siehe Artikel 838 (S. 3)

¹¹ Siehe Artikel 838 (S. 3)

¹² http://de.wikipedia.org/wiki/Katastrophe_von_Bhopal

¹³ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=6j39abATqDQ>

¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Katastrophe_von_Bhopal

- Eduardo Munoz, Leiter von *Union Carbide India* war – wie alle seine Kollegen – der Meinung, daß die Entscheidung von *Union Carbide* (USA) von 1973¹⁵, zusätzliche 1000 Tonnen MIC auf dem Firmengelände in unmittelbarer Nähe von Wohnsiedlungen einzulagern, ... Wahnsinn sei¹⁶.
- Der Journalist Raikumar Keshwani aus Bhopal machte in der Presse rechtzeitig darauf aufmerksam, daß auf dem *Union Carbide*-Werksgelände mitten in der Stadt große Mengen eines höchstgefährlichen Giftgases (MIC/Phosgen) gelagert wird – und im Falle eines Giftgas-Austritts eine verheerende Katastrophe eintreten würde.¹⁷
- Warren Anderson antwortete auf Vorwürfe: Dazu kann ich nur sagen, daß das, was in Bhopal geschah, der gesamte Ablauf der verschiedenen Ereignisse aus unserer Sicht völlig logisch und richtig war¹⁸.



(Giftgas-Opfer in Bhopal: ... Wie nach einem Giftgas-Angriff verloren Tausende das Augenlicht¹⁹)

- Die offiziellen Berichte geben Anlass zur Vermutung, dass außerdem das Anlagenpersonal reduziert und die Sicherheitsausbildung aus Kostengründen stark vernachlässigt gewesen seien. Die Alarmsirene sei zunächst abgeschaltet worden, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen. Schließlich seien die Tanks an Standards westlicher Industrienationen gemessen zu groß und überfüllt gewesen (Füllstand zum Zeitpunkt der Katastrophe zwischen 70 und 87 %). Vergleichbare Anlagen arbeiten mit Tanks unter 20.000 l und mit einer maximalen Füllmenge von 50 % der Gesamtkapazität. Mitverantwortlich für die hohe Anzahl der Opfer ist auch die Tatsache, dass die meisten Betroffenen in Richtung des Krankenhauses flohen und somit mitten in die Wolke hinein; Katastrophenpläne existierten nicht²⁰.
- (Rajan Sharma:) „Mir war vom ersten Tag an klar: wäre dieses Unglück in den USA oder in Frankreich passiert, hätte das ein juristisches Nachspiel gehabt und „Union Carbide“ hätte der Justiz gegenüber auch eine ganz andere Strategie eingeschlagen.“

¹⁵ Das wären 11 Jahre vor 1984. Zur Geschichte der Anlage heißt es: Die Fabrik... wurde 1969 erbaut, um das Pestizid Sevin ... mit Methylisocyanat (MIC) als Zwischenprodukt herzustellen. Ein MIC-Produktionsanlage wurde 1979 aufgenommen. http://en.wikipedia.org/wiki/Bhopal_disaster (englisch; Übersetzung von mir)

¹⁶ Siehe Artikel 839 (S. 2)

¹⁷ Siehe Artikel 839 (S. 3)

¹⁸ Siehe Artikel 839 (S. 4)

¹⁹ Siehe Anmerkung 2

²⁰ Siehe Artikel 840 (S. 1)

Ausschlaggebend für die Wahl der Strategie war, daß sich der Vorfall in der Dritten Welt ereignet hat.“²¹ ...

- (Rajan Sharma:) „1974, als das MIC-Lager noch in der Planungsphase war, haben die „Union Carbide“-Ingenieure in South Charleston die Geschäftsleitung darauf hingewiesen, daß in Bhopal die Gefahr der Verschmutzung des Grundwassers bestünde. Schon damals war ihnen also klar, mit welchen Folgen man rechnen müßte“²² ...
- Der damalige Vorstandsvorsitzende von Union Carbide, Warren Anderson, der nach der Giftgaskatastrophe aus den USA nach Indien geflogen und unmittelbar nach seiner Ankunft verhaftet worden war, kam gegen eine Kaution von 2.000 Dollar frei und entzog sich einer möglichen Bestrafung durch Flucht in die USA²³ ...
- In New York ... hatte „Union Carbide“ beantragt, diesen Streitfall in Indien zu behandeln. Es hieß, der Vorfall sei dort passiert und das indische Rechtssystem sei durchaus in der Lage, ein Urteil zu fällen. Mit der indischen Regierung wurde ein außergerichtlicher Vergleich in Höhe von 470 Millionen Dollar ausgehandelt. Als der Oberste Gerichtshof in Indien jedoch entschied, der Konzern müsse sich vor einem Schwurgericht verantworten, erklärte „Union Carbide“, man unterliege nicht dem indischen Strafrecht.“²⁴ ...
- Mehreren Auslieferungsgesuchen der indischen Regierung kamen die USA nicht nach. Anderson wird mit einem internationalen Haftbefehl von der indischen Regierung gesucht²⁵.

Aus diesen Tatsachen ist (– meiner Ansicht nach –) zu schließen, daß die Giftgas-Katastrophe von Bhopal bewußt lanciert wurde²⁶, um MIC/Phosgen für den 3. Weltkrieg²⁷ zu testen und „nebenbei“ – gemäß Logen-Programm – viele Menschen zu töten und zu verletzen.

Die Giftgaswolken aus MIC/Phosgen scheinen die Eigenschaft zu haben „...sich nicht rasch auflösen, sondern zusammenbleiben und oft wieder mit wechselnden Winden zurückwandern“ (s.o.) – genau das trifft auf die (wahrscheinlich in Verbindung mit anderen, [wohl z.T.] radioaktiven Substanzen) tödliche ... „gelbe Wand“ bzw. den ... „gelben“ Vorhang im 3. Weltkrieg zu²⁸.

Hinzu kommt: (Die Firma) ...Bayer besitzt umfassende Informationen über die Wirkung von MIC auf den menschlichen Organismus. Deshalb wurde der Chemiemulti aufgefordert, den Helfern in Bhopal dieses Wissen zur Verfügung zu stellen. Bayer blockte jedoch ebenso ab wie Union Carbide. Der renommierte Toxikologe Dr. Max Dauderer, der als einer der wenigen Experten in Bhopal half, berichtete gar nach seiner Rückkehr, daß Mitarbeiter von Bayer vor Ort Feldstudien betrieben (!), ohne die Rettungsarbeiten zu unterstützen²⁹.

²¹ Siehe Artikel 840 (S. 2)

²² Siehe Artikel 840 (S. 3)

²³ Siehe Artikel 838 (S. 2)

²⁴ Siehe Artikel 840 (S. 4)

²⁵ Siehe Artikel 840 (S. 4)

²⁶ Das Wasser wurde (Sabotage-mäßig) eingeleitet (siehe S. 5)

²⁷ Siehe Artikel 825/826

²⁸ Siehe Artikel 825 (S. 5), siehe auch Anmerkung 19.

²⁹ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Indien/bhopal.html> (28. 11. 2009)

Die fehlende Unterstützung der westlichen Wissenschaft in der Behandlung der Bhopal-Opfer wird auch in der Arte-Dokumentation (siehe Artikel 839, S. 1) thematisiert. (Möglicherweise wurden mittlerweile – nach Abschluß der ... Feldstudien [s.o.] – die ... Informationen über die Wirkung von MIC auf den menschlichen Organismus [s.o.] weitergeleitet.)

Die Aktionen der indischen Justiz/Regierung, Warren Anderson erst verhaften zu lassen, um ihn kurz danach (gegen eine Kautions von 2.000 Dollar) freizulassen, die Auslieferungsgesuche und der (wirkungslose) internationale Haftbefehl scheinen ein Ablenkungsmanöver der Logen-„Brüder“³⁰ zu sein.

Warren Anderson war mit Sicherheit nie in Gefahr, wirklich inhaftiert zu werden. Er flog nach Indien, um sich persönlich zu vergewissern, daß „alles nach Plan“ lief (auch Bill Clinton flog 2010 nach Haiti, um den „Erfolg“ des lancierten Erdbebens in Augenschein zu nehmen³¹).



(Übersetzter Text, den Warren Anderson nach seiner Haftentlassung in die Kamera sprach)

Das Code-Wort für die Logen-„Brüder“ weltweit (daß „alles nach Plan“ lief), könnte ... „Hi Mam!“³² gewesen sein:



(Bei dem Ausruf „Hi Mam!“ blickt Anderson bewußt in die Kamera und erhebt die rechte Hand zum Gruß.)

Fortsetzung folgt (Ende des Kapitels „Bhopal“).

³⁰ Vgl. Artikel 834 (S. 1/2).

³¹ Siehe Artikel 194 (S. 3)

³² Auf Englisch in der Arte-Dokumentation zu hören: <http://www.youtube.com/watch?v=6j39abATqDQ>